

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 19 (2006)
Heft: 1-2

Artikel: Der versteinerte Rosenberg : Wettbewerb
Autor: Marti, Rahel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-122827>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der versteinerte Rosenberg

Text: Rahel Marti

Der Wettbewerb für das Bundesverwaltungsgericht und für benachbarte Wohnbauten hat zwei Sieger: Stauffer & Hasler sollen das Gericht und Dominik Uhrmeister die «Stadt villen» planen. Die konservativ veranlagte Jury spürte Lösungen fernab der Schweizer Wettbewerbsmode auf.

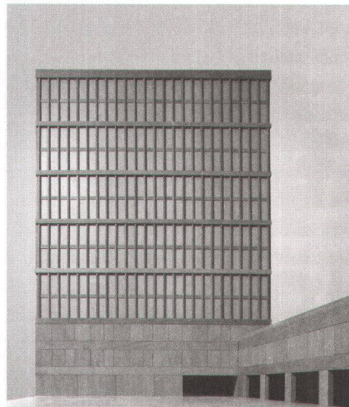
• Konservativ heisst nicht nur altmodisch, es meint auch eigenwillig, beharrlich, überdauernd – und un-nachgiebig. Die Jury, welche die 197 Projekte für ein neues Bundesverwaltungsgericht und eine Wohnüberbauung in St. Gallen beurteilt hat, vereint diese Eigenarten. Sie empfiehlt zwei Entwürfe zur Ausführung, die abseits der aktuellen Schweizer Wettbewerbsarchitektur stehen.

Was bisher geschah: Im 2000 stimmte das Volk der Justizreform und dem Aufbau eines Bundesstraf- und eines Bundesverwaltungsgerichts (BVGer) zu. Während das Bundesstrafgericht seit 2004 in Bellinzona wirkt, nimmt das BVGer seine Arbeit 2007 auf. Es wird «Beschwerden gegen Verfügungen der Bundesverwaltung und der Kantone im Bereich des Bundesverwaltungsrechts» beurteilen, so heisst es korrekt. 2002 bedachten die eidgenössischen Räte St. Gallen mit dem Segen, Standort des BVGer zu werden. Nachdem sieben Bauplätze in der Stadt geprüft worden waren, entschieden sich Bund und Kanton für den 31300 Quadratmeter grossen Chrüzacker am westlichen Ansatz des Rosenbergs, wegen seiner Grösse und guten Erreichbarkeit. Architektenkreise kritisierten die Wahl. Der Chrüzacker liegt zwar nur einen Kilometer vom Hauptbahnhof entfernt, gehört aber nicht mehr zur Kernstadt, wo es auch Areale gegeben hätte. Merkwürdig auch, dass der Hang mehrheitlich in Wohngebiet liegt und noch dazu für das BVGer viel zu gross ist. Das Ungereimte reimt sich aber sofort, kennt man den folgenden, planungserleichternden Umstand: Der Chrüzacker gehörte praktischerweise bereits einer kantonalen Institution, der Versicherungskasse, die umgehend erklärte, auf der restlichen Fläche Mietwohnungen bauen zu wollen.

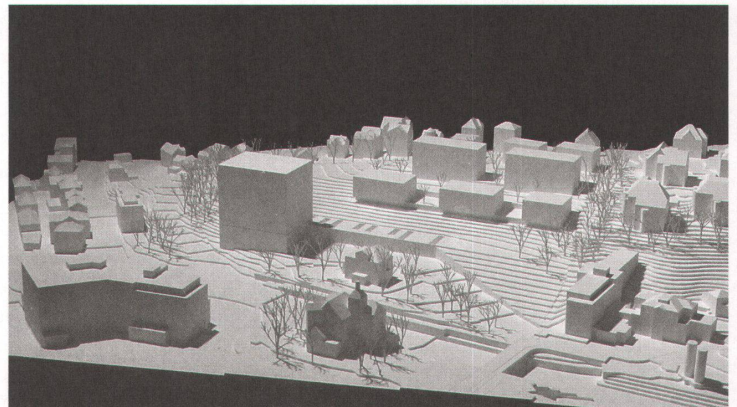
83 Millionen Franken sind für den Bau des Gerichts veranschlagt. Kanton und Stadt St. Gallen übernehmen 35 Millionen; der Kanton erstellt das Gebäude und vermietet es



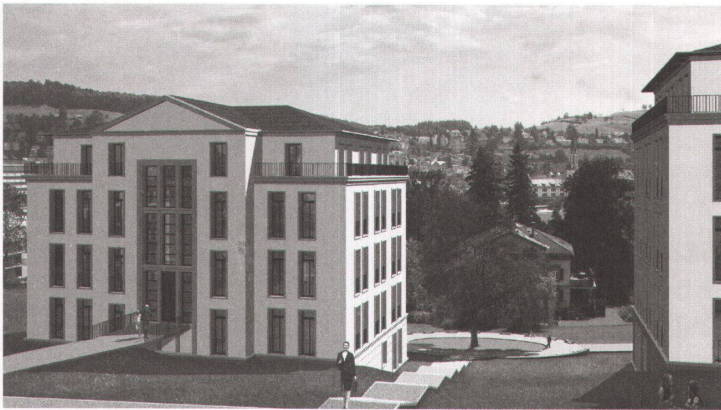
1



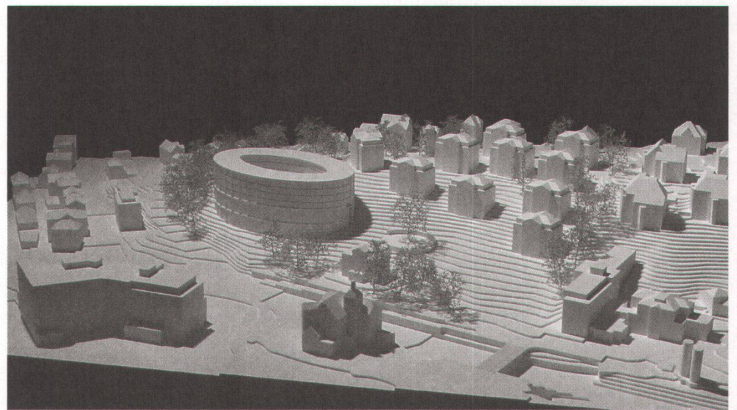
2



3



4



5

Fachpreisgericht:

- > Arnold Bamert, Kantonsbaumeister, St. Gallen
- > Fredy Swoboda, Architekt, BBL, Bern
- > Hanspeter Winkler, Architekt, BBL, Bern
- > Hans Kollhoff, Architekt, Berlin
- > Adolf Krischanitz, Architekt, Wien
- > Christoph Girot, Landschaftsarchitekt, Zürich
- > Marianne Burkhalter, Architektin, Zürich
- > Inès Lamunière, Architektin, Lausanne
- > Jens Fankhänel, Hochbauamt, St. Gallen (Ersatz)

Sachpreisgericht:

- > Jules Busslinger, Eidgenössisches Finanzdepartement, Bern
- > Christoph Bandli, Projektleiter Neue Bundesgerichte, Bern (Ersatz), Mitglied provisorische Gerichtsleitung des Bundesverwaltungsgerichts
- > Willi Haag, Vorsteher Baudepartement, St. Gallen (Vorsitz)
- > Renato Resegatti, Finanzdepartement, St. Gallen
- > Hans-Rudolf Arta, Justiz- und Polizeidepartement, St. Gallen
- > Philipp Zünd, Finanzdepartement, St. Gallen (Ersatz)
- > Elisabeth Beéry Siegwart, Direktorin Bau und Planung, St. Gallen

Bundesverwaltungsgericht:

- > Stauer & Hasler, Frauenfeld (1. Rang)
 - > Maier Hess, Zürich (2. Rang)
 - > Dominik Uhrmeister, Berlin (3. Rang)
 - > Antonioli, Huber + Partner, Frauenfeld (4. Rang)
 - > Matti Ragaz Hitz, Bern (5. Rang)
 - > Regula Harder und Jürg Spreyermann, Zürich (6. Rang)
- Wohnüberbauung:
- > Dominik Uhrmeister, Berlin (1. Rang)
 - > Matti Ragaz Hitz, Bern (2. Rang)
 - > Maier Hess, Zürich (3. Rang)
 - > Antonioli, Huber + Partner, Frauenfeld (4. Rang)

dann dem Bund. Frühestens 2010 werden 450 Mitarbeitende aus ihren Berner Provisorien nach St. Gallen ziehen und «eine neue Betriebskultur aufbauen», schreiben die Planer. Erst im St. Galler Gebäude werde das BVGer zu einem «homogenen Ganzen» wachsen. Der Bau wird das Gericht prägen: die beschworene Betriebskultur ebenso wie das Gesicht der Institution in der Öffentlichkeit. «Eine gewisse Grosszügigkeit im Ausdruck, ohne klobig oder gar prunkvoll zu wirken», wünschte sich die Bauherrschaft. In anstachelnder Kürze: Man suchte das «Gerichtsgebäude des 21. Jahrhunderts». Zu den Wohnbauten gab es dagegen fast keine Angaben: «Wohnform, Anordnung der Baukörper und architektonische Ausstrahlung sind frei.»

Schieben wir noch eine kurze Teilnehmerstatistik ein: 197 Teams gingen an den Start – mit 94 kamen aber weniger als die Hälfte aus der Schweiz. Von den 103 ausländischen Büros waren 92 deutsche (HP 11/04), darunter 23 allein aus Berlin. Bei den 19 Projekten für die zweite Runde schwangen die Schweizer dann mit 13 Teams obenaus; noch immer stammten fünf aus Berlin. Einer von ihnen, Dominik Uhrmeister, gewann, unterstützt von den Zürcher Landschaftsarchitekten bbz, den ersten Preis für die Wohnüberbauung. Astrid Stauer und Thomas Hasler, die für den Kanton St. Gallen bereits die viel gelobte Kantonsschule Wilbauten, errangen den ersten Preis für den Gerichtsbau.

Ungeknickte Architektur

Überraschend am Resultat ist nicht, dass die Jury Gericht und Wohnungen aufteilte. Erstaunlich ist vielmehr, wie unterschiedlich und in einem Punkt doch ähnlich die beiden Entwürfe sind. Die Bauherrschaft wünschte eine würdevolle, aber keinesfalls prunkvolle Architektur. Stauer & Hasler erwidern dies mit einer bereits sehr präzise gestalteten Anlage. Ein zwölfgeschossiger Büroturm und ein langer, flacher Sockel mit den Gerichtssälen lagern weit unten im

1 Der Chrüzacker liegt am Ansatz des Rosenbergs. Links oben der Bahnhof.

2-3 Der Gerichtsturm von Stauer & Hasler ist ein neues Stück strenger Schweizer Architektur. Exakt in den Südwinkel gesetzt, wird er die Gegend dominieren.

4-5 Der Rosenberg wird versteinert. Zum Turm (Foto 3) kombiniert die Jury die Stadtvillen des Berliners Dominik Uhrmeister.

Gelände. Dort «fassen und definieren sie den Hang in ausgezeichneter Weise», schreibt die Jury. Der Saaltrakt ist so weit wie möglich gedehnt, davor liegt ein Platz – die Anlage wirkt nahbar, obwohl die Öffentlichkeit nur Zugang zum Saalflügel und nie zum Turm haben wird. Die gerichtlichen Abläufe sind in klare Grundrisse aufgelöst.

Am meisten überrascht jedoch das Strenge und Rationale der Architektur. Diese ernste Schweizer Sprache war aus der Wettbewerbsszene verschwunden. Mit diesen Projekten aufersteht sie, als wollte sie zeigen, dass sie die verenkten und gewundenen Grundrisse von heute noch lange überdauere. Dagegen liegt der zweitrangige Entwurf von Alexander Maier und Annick Hess genau auf dem angesagten Knick-Kurs; der Bau wirkt dadurch nicht ganz so massiv, aber auch modisch.

Fernab der Mode

So wenig wie der erste Preis beim Gericht sind auch Dominik Uhrmeisters Stadtvillen in Mode, jedenfalls nicht in der Schweiz. «Klassisch-konservativ» nennt sie der 39-Jährige, und sofort rückt man ihn in die Nähe von Hans Kollhoff, der hier in der Jury war. Doch Dominik Uhrmeister hat bei Hans Kollhoff weder studiert noch diplomiert. Nach dem Studium in Aachen arbeitete er in den USA, kam dann nach Berlin und eignete sich den Klassizismus in der dortigen Diskussion an. Erst 2005 macht er sich selbstständig. St. Gallen ist sein vierter Wettbewerb. Mit der noch etwas starren Villenkolonie rückt er dem Massstab und Charakter der angrenzenden Villenbebauung aus dem 19. Jahrhundert sehr nahe, er wendet den Bruch zum Quartier ab. Dieser Bezug war der Jury offenbar wichtiger als eine einheitliche Anlage auf dem Chrüzacker selbst. Die Villen zählt man im heutigen Stand des Projekts eindeutig zum bestehenden Wohngebiet, während das Gericht einsam-glanzvoll auftreten kann.

Stauer & Hasler projektieren nun das Gericht, Dominik Uhrmeister erhält erst einmal den Auftrag für einen Masterplan der Überbauung. Selbst wird er voraussichtlich nur eine Etappe bauen können. Die übrigen Häuser sollen die Zweit- und Drittplatzierten gemäss Masterplan ausführen – «im Interesse der Differenzierung des Wohnquartiers», schreibt die Jury. Ein guter Vorsatz fürs neue Jahr, doch wie alle Vorsätze anspruchsvoll. Man darf gespannt sein, wie es mit der Versteinierung des Rosenbergs weitergeht. •

hochparterre.wettbewerbe

> 1 2006

Bundesverwaltungsgericht und Wohnbauten, St. Gallen; Automuseum im Toggenburg u.a.

> erscheint am 27. Februar 2006

- Ich bestelle hochparterre.wettbewerbe Nr. 1/06 für CHF 41.–*/EUR 28.– (Ausland)
- Ich bestelle ein Jahresabo (5 Ausgaben) für CHF 169.–*/EUR 128.– (Ausland)
- Ich studiere und erhalte das Abo zum ermässigten Preis von CHF 120.– (bitte Kopie des Ausweises beilegen)

* Preis 2006 Schweiz inkl. 2,4% MwSt.

alle Preise zuzüglich Porto

Name/Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift

Einsenden an: Hochparterre
Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich
Telefon 044 444 28 88, Fax 044 444 28 89
wettbewerbe@hochparterre.ch HP 1-2|06